

Den Sonntag heiligen

*Verbunden im Gebet in Maria Himmelfahrt im Taunus
in Zeiten der Coronakrise*

1. Mai 2022 – 3. Ostersonntag – Lesejahr C

Lied: GL 525 Freu dich, du Himmelskönigin

Einführung:

Der dritte Sonntag der Osterzeit trägt nach dem ersten Wort des Eingangsverses auch den Namen „lubilate“. So ist der ganzen Feier ein Lob- und Jubelruf vorangestellt, der anzeigt, dass die ganze Gemeinschaft noch vom Ereignis der Auferstehung am Ostersonntag erfüllt ist. Es ist eben kein Ereignis, das mit dem Kalender irgendwann abgehakt ist, sondern eines, das unser ganzes Leben bestimmen soll. Die Lesung aus der Apostelgeschichte (Apg 5,27ff) zeigt den Mut, den die Apostel aus dem Osterereignis gewonnen haben. Sie können nicht über das schweigen, was sie gesehen und gehört haben. Das Sehen beschreibt das Johannesevangelium, das von einer der zahlreichen Erscheinungen Jesu nach der Auferstehung berichtet. Zeugen der Auferstehung nennen sich die Apostel, weil sie mit ihm nach der Auferstehung gegessen und getrunken haben (Apg 10,41). Diese Berichte wollen ganz klar machen: Nicht irgendeinen Geist haben die Jünger gesehen, auch keine Fata Morgana oder sonst irgendeine Einbildung – sie haben wirklich den Herrn gesehen.

Mit dem heutigen 1. Mai beginnt überdies der volkstümlich so genannte „Wonnemonat“, der in der Kirche besonders der Gottesmutter Maria gewidmet ist. Ihr „Ja“ erscheint gerade zu Ostern noch einmal in einem neuen Licht. Es ist das „Ja“, das Hoffnung verleiht und aufblühen lässt, gerade so, wie dieser Tage Blumen und Bäume aufblühen. In der erstrahlenden Natur erblicken wir den Durchbruch des Lebens, den Maria durch ihr „Ja“ möglich gemacht hat und der durch das Osterereignis Wirklichkeit geworden ist.

Kyrie:

Herr Jesus Christus, auferstanden von den Toten,
Herr, erbarme dich.

Du bist der Sohn der Jungfrau Maria,
Christus, erbarme dich.

Du bist verherrlicht in deinen Heiligen,
Herr, erbarme dich.

Gloria: GL 776 (Dir Gott in den höchsten Höhen)

Gebet

Allmächtiger Gott,
lass die österliche Freude in uns fortdauern,
denn du hast deiner Kirche neue Lebenskraft geschenkt
und die Würde unserer Gotteskindschaft
in neuem Glanz erstrahlen lassen.
Gib, dass wir den Tag der Auferstehung
voll Zuversicht erwarten als einen Tag des Jubels und des Dankes.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium: Joh 21, 1-19

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit

¹offenbarte sich Jesus den Jüngern noch einmal, am See von Tibérias, und er offenbarte sich in folgender Weise. ²Simon Petrus, Thomas, genannt Dídyms, Natánaël aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei andere von seinen Jüngern waren zusammen.

³Simon Petrus sagte zu ihnen: Ich gehe fischen. Sie sagten zu ihm: Wir kommen auch mit. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot. Aber in dieser Nacht fingen sie nichts. ⁴Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Doch die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war.

⁵Jesus sagte zu ihnen: Meine Kinder, habt ihr keinen Fisch zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. ⁶Er aber sagte zu ihnen: Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas finden. Sie warfen das Netz aus und konnten es nicht wieder einholen, so voller Fische war es. ⁷Da sagte der Jünger, den Jesus liebte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei,

gürtete er sich das Obergewand um, weil er nackt war, und sprang in den See. ⁸Dann kamen die anderen Jünger mit dem Boot – sie waren nämlich nicht weit vom Land entfernt, nur etwa zweihundert Ellen – und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her.

⁹Als sie an Land gingen, sahen sie am Boden ein Kohlenfeuer und darauf Fisch und Brot liegen. ¹⁰Jesus sagte zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt! ¹¹Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war mit hundertdreiundfünfzig großen Fischen gefüllt, und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht. ¹²Jesus sagte zu ihnen: Kommt her und esst! Keiner von den Jüngern wagte ihn zu befragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war. ¹³Jesus trat heran, nahm das Brot und gab es ihnen, ebenso den Fisch. ¹⁴Dies war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern offenbarte, seit er von den Toten auferstanden war.

¹⁵Als sie gegessen hatten, sagte Jesus zu Simon Petrus: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Lämmer!

¹⁶Zum zweiten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Er antwortete ihm: Ja, Herr, du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe!

¹⁷Zum dritten Mal fragte er ihn: Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich? Da wurde Petrus traurig, weil Jesus ihn zum dritten Mal gefragt hatte: Liebst du mich? Er gab ihm zur Antwort: Herr, du weißt alles; du weißt, dass ich dich liebe. Jesus sagte zu ihm: Weide meine Schafe!

¹⁸Amen, amen, ich sage dir: Als du jünger warst, hast du dich selbst gegürtet und gingst, wohin du wolltest. Wenn du aber alt geworden bist, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürtet und dich führen, wohin du nicht willst. ¹⁹Das sagte Jesus, um anzudeuten, durch welchen Tod er Gott verherrlichen werde. Nach diesen Worten sagte er zu ihm: Folge mir nach!

Lied: GL 782, 1-4 (Nun freut euch hier und überall)

Gedanken zum Evangelium

Drei Mal fragt Jesus Petrus, ob er ihn liebe – und dadurch drängt sich natürlich eine Parallele zum Gründonnerstag auf, als Petrus Jesus in seiner Angst dreimal verleugnet hat. Es wirkt im Text ein bißchen so, als solle Petrus mit seinem dreimaligen „Ja Herr, du weißt, dass ich die liebe“ sozusagen seinen Verrat wieder auswischen, jede einzelne der drei Verleugnungen.

Im griechischen Urtext hat die Stelle aber noch einen anderen Aspekt, den auch die neue Einheitsübersetzung aus rätselhaft bleibenden Gründen sprachlich nicht abbildet. Jesus fragt Petrus „Liebst du mich“ und Petrus antwortet „Du weißt, dass ich die liebe“ – im griechischen Text aber benutzt Petrus dafür ein anderes Wort als Jesus. Jesus fragt die beiden ersten Male „agapas me?“ und benutzt ein Verb, das uns vom Wort „Agape“ bekannt ist. Damit ist die selbstlose Liebe gemeint. Petrus aber antwortet nicht „agapao se“, sondern „philo se“ – die Philia aber ist im griechischen eine freundschaftliche Zuneigung, der Aspekt der Selbstlosigkeit und Hingabe fehlt dabei. Erst beim dritten Mal fragt Jesus nicht mehr „agapas me“, sondern „phileis me“ – kommt also gewissermaßen Petrus entgegen, der von dem Wort „agapas“ vielleicht überfordert ist, vielleicht aber auch nach seiner Verleugnung einfach nicht mehr so sicher bezüglich seiner eigenen Person ist. Immerhin ging der Verleugnung ja ein totales Bekenntnis und Versprechen beim letzten Abendmahl voraus. In dieser Sicherheit wurde Petrus erschüttert. Er zieht sich auf das zurück, was er für sich als realistisch ansieht – und Jesus kommt ihm hier entgegen. Dies dürfen auch wir als ein Zeichen für uns verstehen.

Lied: GL 326 (Wir wollen alle fröhlich sein)

Vater unser

Segensgebet

Der Herr, der glorreich vom Tode auferstanden ist, erleuchte unsere Tage mit seinem Frieden. Das gewähre uns der dreieinige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

zusammengestellt von Kaplan Benedikt Wach